General-Register

zu

Konrad Schwenck's Mythologie

der

Griechen, Römer, Ägypter, Semiten, Perser, Germanen und Slaven.

In sieben Bänden.

Frankfurt am Main.

J. D. Sauerländer's Verlag.

1855.

Gedruckt bei J. D. Sauerländer.

Vorwort.

Der Raum dieses Vorwortes möge benutzt werden, um den zahlreichen Lesern der Schriften **Konrad Schwenck's** eine kleine Übersicht über die literarische Thätigkeit dieses als Wortforscher, Kritiker und Mythologen ausgezeichneten Schriftstellers an die Hand zu geben.

Als Philologe begann Konrad Schwenck seine literarische Laufbahn, indem er in den Jahren 1818 bis 1821 in Bonn und Utrecht drei Stücke des Aeschylos mit Anmerkungen herausgab, denen im Jahr 1829 eine deutsche Übersetzung des Catullus folgte, welcher als Anhang die Übertragung des sechsten Gesanges der Odyssee beigefügt war. Wie dankenswerth diese ersten und in vielen Beziehungen vortrefflichen Arbeiten auch erscheinen mochten, die zu großen Erwartungen von Schwenck's Beruf als Übersetzer berechtigen durften, so blieben sie gleichwohl vereinzelt stehen, indem er sich in der Folge mehr zu ernsten sprachlichen Forschungen hingezogen fühlte. Im Jahr 1827 erschien von ihm das etymologische Wörterbuch der lateinischen Sprache, dem 1833 ein Beitrag zur Wortforschung der lateinischen Sprache, und 1835 ein zweiter Beitrag gleichen Inhalts folgte. Dazwischen gab er im Jahr 1834 sein Wörterbuch

der deutschen Sprache, in Beziehung auf Abstammung und Begriffsbildung heraus, dessen zweite Auflage 1836 und dritte 1838 erschien. *) Dieses Wörterbuch war im Geist einer Nüchternheit (wenn man so sagen darf, ohne mißverstanden zu werden) abgefaßt, der durchaus nothwendig erschien, um zu jener Besonnenheit in der Wortableitung zurückzuführen, welche sich streng an die Form gebunden weiß, und jede willkürliche Annahme von Änderungen in derselben ausschließt, welche schon oft zu Spielereien geführt hat, und sich mit dem Ernst der Wissenschaft schlecht verträgt. Es steht zu beklagen, daß dieser glücklich angebahnte Weg durch die neuesten Arbeiten der Gebrüder Grimm, die im Übrigen so hohe Verdienste um deutsche Wortforschung sich erworben haben, mehr oder weniger wieder verlassen worden ist, und um so dringlicher erschien es uns zur Stunde, das Gedächtniß an die Arbeiten Konrad Schwenck's wieder aufzufrischen, der als sprachlicher Forscher noch lange Zeit eine nicht leicht zu ignorirende Autorität bleiben wird.

Indessen war seine literarische Wirksamkeit nicht ausschließlich der Sprachforschung zugewendet, und neben den größeren, selbstständigen Arbeiten auf diesem Felde sehen wir ihn gleichzeitig als Mitarbeiter der verschiedensten kritischen Zeitschriften überaus thätig. So haben der Hermes und der Phönix, die Jenaische und die Hallische Literaturzeitung, das Herder-Album und die Berliner Jahrbücher für wissenschaftliche Kritik manche werthvolle Beiträge von ihm aufzuweisen. Dieselben wurden im Jahr 1847

*) Die vierte gänzlich umgearbeitete Auflage ist im Druck begriffen, und erscheint in Lieferungen.

in einem Separatabdruck unter dem Titel: „Literarische Charakteristiken und Kritiken“ noch einmal veröffentlicht, und es mag wohl für ihren Werth einige Bürgschaft leisten, daß der Verfasser es wagen durfte, von diesen Besprechungen literarischer Novitäten, die nach einem Verlauf von theilweise zehn und zwanzig Jahren jetzt abgeklärt und ruhiger gewürdigt waren, noch einmal einen unveränderten Abdruck zu veranstalten. Eine so unbestochene Auffassung neuer, oft frappirender, Erscheinungen, die auch dann noch ihre Geltung behält, wenn der Rausch lange verflogen ist, sie mag nicht leicht unter den kritischen Stimmführern ihres Gleichen finden. Wenn sich in diesem Buche vorzugsweise eine Schärfe des Verfassers beurkundet, die hie und da vernichtend wirkt, so ließ er doch auch wieder in einzelnen Aufsätzen, so ganz besonders in den Besprechungen von Friedrich Rückert's Gedichten und den Werken des Grafen August von Platen, dann in der kurzen Charakteristik Herder's, erkennen, wie empfänglich er für jeden Eindruck des Schönen sei, und wie er wahrer Poesie alle Zeit ein inniges Verständniß entgegenbringe. Noch deutlicher trat dieser Gegensatz zu seiner Schärfe und Nüchternheit in drei kleinen Schriften zu Tage, die eine große Verbreitung verdient und gefunden haben, in den „Erklärungen zu den sieben Tragödien des Sophokles,“ welche 1846, „zu Goethe's Werken,“ welche 1845, und „zu Schiller's Werken,“ welche 1850 erschienen. — Konrad Schwenck verdiente als literarischer Kritiker ebenso allgemein anerkannt zu sein, wie er es unbestritten als Wortforscher ist, und wenn dies noch nicht so durchgehends der Fall sein sollte, so liegt die Ursache hievon wohl nur in dem leidigen Umstande, daß sich seine kritischen Leistungen weniger in einem systematischen, umfassenden Werke,

als in Monographien und vereinzelten Beiträgen kund gegeben haben.

Einer gleichen Zersplitterung seiner Kräfte ist Konrad Schwenck glücklicher Weise nicht anheimgefallen, als er, nachdem er als Wortforscher und als Kritiker so Ausgezeichnetes geleistet hatte, endlich auch als Mythologe sich einen literarischen Namen von hoher Bedeutung erwerben sollte. Schon im Jahr 1823 erschienen von ihm in Elberfeld, eingeführt durch Welcker, „etymologisch-mythologische Andeutungen," denen er in Frankfurt a. M. im Jahr 1836 ein Bändchen „mythologische Skizzen" folgen ließ, die auch in weiteren Kreisen eine beifällige Aufnahme gefunden haben. Der erste Band seiner „Mythologie der asiatischen Völker, der Ägypter, Griechen, Römer, Germanen und Slaven" erschien aber erst im Jahr 1843, und zehn Jahre später ward der vorläufig letzte Band, enthaltend die „Mythologie der Slaven" ausgegeben.

Es haben schon andere Stimmen darauf hingewiesen, wie die hohe Bedeutung dieses Werkes erst mit der Zeit vollständig zu Tage treten werde. Die Behandlung eines so zähen Stoffes unter einer so zweischneidigen Feder war eine zu neue, um sofort richtig gewürdigt zu werden. Dabei gestattete die im Gefühl der Kraft eigenwillige Natur des Verfassers dem gelehrten Publikum nur selten jene Concessionen, an welche es sich oft zunftmäßig gewöhnt hat. Deßhalb fand man wohl auch mitunter die Sprache zu prunklos, zu wenig dunkel, zu frei von jenen Citaten und Annotationen, von denen immer die eine der anderen in den Schwanz beißt, und die häufig nur der Belesenheit, Gelehrsamkeit und Eitelkeit der Schriftsteller zur Folie dienen sollen, dabei aber die Lectüre ungebührlich

erschweren. So wunderlich es klingen, und so wenig Berücksichtigung es verdienen mag, so sind gleichwohl derartige Ausstellungen wiederholt gemacht worden. — Gerechter erschien das Verlangen nach ausführlicheren Registern, und der laut ausgesprochene Tadel, daß dem letzten Bande weder ein Inhaltsverzeichniß noch ein Register beigegeben worden war. Wir haben uns deßhalb verpflichtet gefühlt, diesem Verlangen Rechnung zu tragen, und zweifeln nicht, daß das hiemit erscheinende, mit möglichster Sorgfalt ausgearbeitete General-Register den Handgebrauch des siebenbändigen Werkes bedeutend erleichtern, und den Impuls zu erneuerter Verbreitung geben werde.

Frankfurt am Main, Juni 1855.

J. D. Sauerländer's Verlag.

General-Register.

(Die römischen Ziffern bezeichnen den Band, die arabischen die Seitenzahl.)

C.

---

*) Ist a. a. O. in Folge eines Druckfehlers als „Cafrificus“ aufgeführt.

---

*) Ist a. a. O. in Folge eines Druckfehlers als „Cherios“ aufgeführt.

E.

F.

G.

H.

J.

*) Die Unterschrift ist a. a. O. von Kdhem in Khem abzuändern.

*) Ist a. a. O. in Folge eines Druckfehlers als „Kambabos" aufgeführt.

L.

M.

*) Ist a. a. O. in Folge eines Druckfehlers als „Menalippos" aufgeführt.

*) Die Unterschrift ist a. a. O. aus Nephth in Nephthys abzuändern.

O.

P.

*) Ist Seite 255 in Folge eines Druckfehlers als „Orthannes“ aufgeführt.

*) Ist a. a. O. in Folge eines Druckfehlers als „Polypheidos" aufgeführt.

U.

V.

W.

X.

Y.

Z.